

Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg
Band: 4 (1977)

Artikel: Besamungsstation Bütschwil
Autor: Summermatter, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

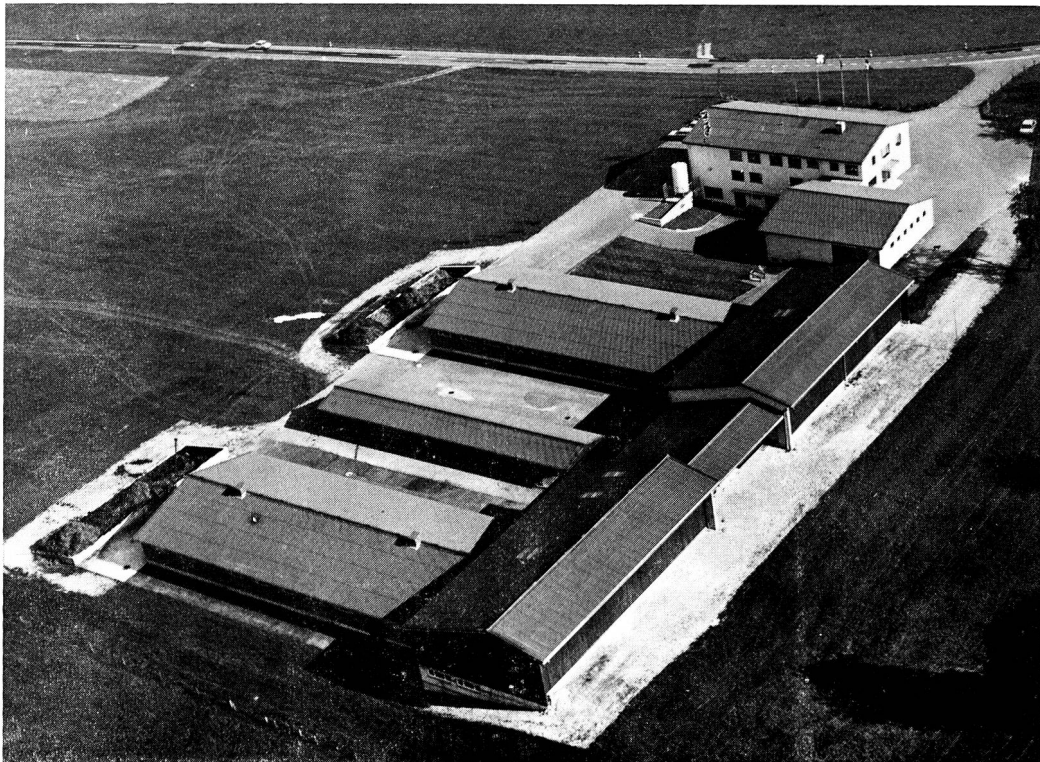
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Besamungsstation Bütschwil

von Dr. Peter Summermatter



Besamungsstation Bütschwil (Luftaufnahme).

Wer durch das untere Toggenburg von Wil nach Wattwil fährt, mag kurz vor Bütschwil in einer Senke unterhalb der Staatsstrasse einen Gebäudekomplex beobachten, der nicht leicht zu definieren ist. Erst hat man das Gefühl, einen Landwirtschaftsbetrieb vor sich zu haben. Dann aber deuten wieder gewisse Einzelheiten wie Fahnenstangen oder Stickstofftank auf ein Unternehmen der Kleinindustrie hin. Der Unbefangene wird erst recht verwirrt, wenn er schliesslich an der Abzweigung nach Ganterschwil die Firmenbezeichnung «KB-Station» liest.

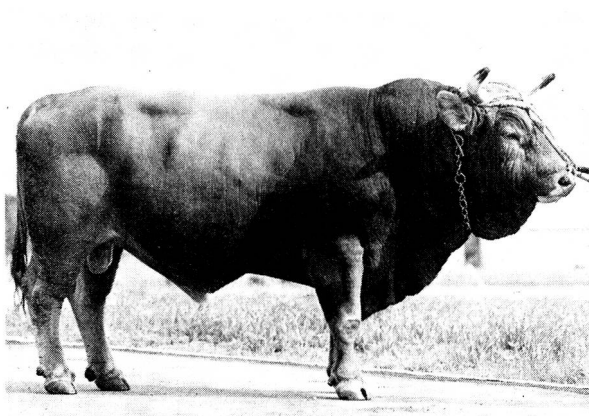
Was heisst nun «KB»? Damit bezeichnen wir die künstliche Besamung, die es ermöglicht, über eine Samenbank gelagerten Samen auf instrumentellem Wege auf das weibliche Tier zu übertragen. Die Besamungsstation Bütschwil ist eine der drei Besamungs-

stationen des Schweiz. Verbandes für künstliche Besamung. Ihre Aufgabe besteht darin, Samen von Stieren, Ziegenböcken und Ebern zu gewinnen und dem Züchter zur Verfügung zu stellen.

Aus dieser Aufgabenstellung ergibt sich die Organisationsform: a) Stationsbetrieb und b) Aussendienst.

Stationsbetrieb

Eine Besamungsstation gliedert sich sowohl funktionell wie baulich in drei gut unterscheidbare Teile, nämlich a) die Stierenhaltung, b) die Spermaproduktion und -lagerung und c) die Administration und Datenverarbeitung.



Stier «Donald» aus Lauerz.

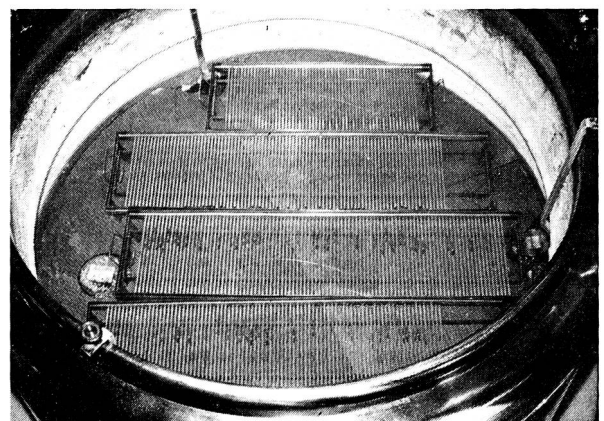
Stierenhaltung

Verantwortlich für die Betreuung der gehaltenen Stiere sind acht Stierenwärter. Diese Leute verstehen es ausgezeichnet, ohne Schwierigkeiten mit den rund 130 Stieren umzugehen. 80 % der Stiere gehören der Braunviehrasse an und 20 % sind Simmentaler Fleckviehstiere. Im Alter von einem Jahr treten die meisten der Stiere ein, und sie können je nach ihrem züchterischen Wert bis 15 Jahre alt werden. Gefüttert wird kräftiges Heu mit einer zusätzlichen Ration Silomais, im Sommer frisches Gras und selbstverständlich darf ein kräftiger Schuss an Kraftfutter nicht fehlen. Sowohl «Tüdern» im Sommer wie ein zweimal wöchentlicher Morgenspaziergang am Stierenkarussell verschaffen den Stieren die notwendige Bewegung. In der Regel wird ein Stier zweimal pro Woche abgesamt, was einiges an Abwechslung im monotonen Tagesablauf mit sich bringt.

Spermaproduktion und -lagerung

In Labor und Lager kümmern sich sechs Personen um die Entnahme, Verarbeitung, Lagerung und Verteilung des Samens. Die Samenentnahme erfolgt, wie könnte es anders sein, über einen normalen Deckakt. Mittels einer künstlichen Scheide wird der Samen jedoch in einem Reagenzglas aufgefangen. Bevor eine Verarbeitung erfolgt, wird er selbstverständlich auf

seine Qualität geprüft. Um möglichst grossen Nutzen zu ziehen — und hier liegt einer der Vorteile der künstlichen Besamung —, kann der Samen so stark verdünnt werden, dass es möglich ist, im Durchschnitt 200—300 Samendosen zu produzieren. Von einer Samenprobe mit beispielsweise 9 Milliarden Samenfäden können 300 Samendosen in einer Menge von 0,25 ml pro Dose hergestellt werden. Eine solche Dose, «Paillette» genannt, einem Minitrinkhalm von 13 mm Länge vergleichbar, enthält noch 30 Millionen Samenfäden, wovon mindestens 50 % nach dem Tiefgefrieren noch lebensfähig sein müssen. Der auf 5° C abgekühlte und in Pailletten abgefüllte verdünnte Samen wird auf einfache Weise im Stickstoffdampf eingefroren und anschliessend im flüssigen Stickstoff bei —196° C gelagert. Noch weiss man nicht, wie lange überhaupt tiefgefrorener Samen haltbar ist. Was man einzig feststellen kann, ist die Tatsache, dass tiefgefrorenes Sperma über Jahrzehnte hinweg seine Befruchtungsfähigkeit beibehält. Die Jahresproduktion eines Stieres kann erheblich sein und 15 000—20 000 oder noch mehr Dosen betragen. Welche Bedeutung dieser Umstand — und damit ersehen wir den züchterischen Vorteil für die Nachzuchtprüfung einerseits und die Ausnützung wertvoller und bester Vererber andererseits — für unsere Leistungszucht hat, ist leicht zu ermessen. Ausserdem kann ein Züchter, wo immer er auch wohnen mag, auf Jahre hinaus, unabhängig von Ort und Zeit, über die Samenbank den Samen seines von ihm bevorzugten nachzuchtgeprüften Stieres zur Verbesserung seines Zuchtbestandes erhalten.



Tiefgefriergefäss mit horizontal aufgereihten Pailletten.



Eine der Stallungen für 130 Stiere.

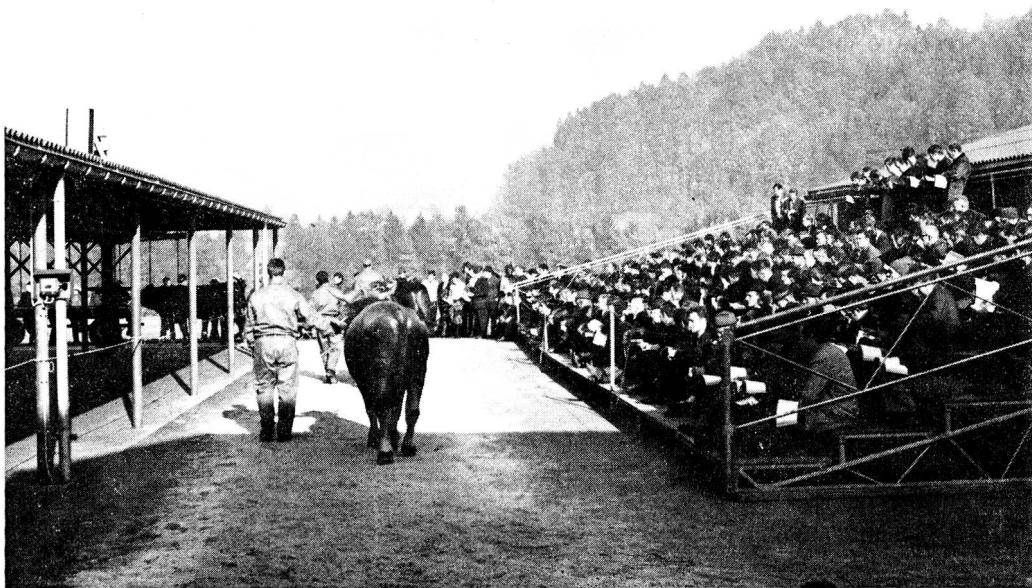
Administration und Datenverarbeitung

Den «Bürokrieg» teilen neben dem Stationsleiter noch zehn weitere dienstbare Personen. Ein Sekretariat hat wie überall alle möglichen und unmöglichen Wünsche zu erfüllen. Wunder lassen sich jedoch auch mit der künstlichen Besamung nicht verwirklichen. Von grosser Wichtigkeit scheint die Information der Tierärzte und Besamungstechniker wie auch anderer interessierter Kreise über den Einsatz der Stiere in den Zuchtbetrieben zu sein.

Zur Administration gehört aber auch die Datenerfassung. Damit ist gemeint, dass jede besamte Kuh genauestens über einen Besamungsschein erfasst wird. Dies muss sowohl aus züchterischen wie auch aus buchhalterischen Gründen erfolgen. Auch die Besamungen wollen bezahlt sein. Da ein Computer in Sekundeneile viel zu verarbeiten vermag, werden auch möglichst viele Daten erfasst. Diese beziehen sich auf

den Tierbesitzer, die zu besamende Kuh — mit all den Angaben, die einem Zivilstandsbeamten viel Ehre einlegen würden — und den zur Besamung verwendeten Stier. Aus der Fülle der anfallenden Daten werden dann ellenlange Tabellen erstellt.

Dass im Lochkartenbüro emsig gearbeitet wird, zeigt die Verarbeitung der bis zu 30 000 Besamungsscheine im Monat. Im ganzen Einzugsgebiet der Besamungsstation Bütschwil, den Kantonen AR und AI, Glarus, Schaffhausen, St.Gallen, Thurgau und Zürich werden rund 160 000 Kühe und Rinder besamt. Dazu erhält die Besamungsstation Bütschwil durch ihre Tätigkeit im Fürstentum Liechtenstein einen internationalen Anstrich. Von den 290 000 deckfähigen Tieren entspricht dies einem Anteil von gut 55 % der gesamthaft belegten Tiere. Nur so nebenbei bemerkt: in der Schweiz werden über 650 000 Tiere künstlich besamt, was einem Anteil von rund 60 % entspricht.



Stierenschau im November.

Aussendienst

Eine Besamungsstation funktioniert jedoch nicht ohne einen Aussendienst. Er hat die Aufgabe der Samenübertragung wahrzunehmen. Im Turnus von 14 Tagen erhalten rund 50 Besamungstechniker und 40 Tierärzte den zur Durchführung der künstlichen Besamung benötigten Samen. Selbstverständlich darf die Tiefkühlkette nicht unterbrochen werden. Daher verfügen die Besamer, die weder eine 5-Tage-Woche noch einen 8-Stunden-Tag kennen, über die Tiefgefriergefässe, in denen bis zu 2500 Samendosen von 80—125 verschiedenen Stieren gelagert sind. Diese grosse Auswahl an Stieren, die dem Züchter zur Verfügung steht, ist nur dank des Tiefgefrierens von Samen möglich geworden. Ein Züchter hat beim Natursprung nur die Wahl zwischen einigen wenigen Stieren seiner näheren Umgebung. Mit der künstlichen Besamung dagegen ist er heute in der Lage, über einen Telefonanruf 100 und mehr Stiere «in seinen Stall kommen zu lassen». Der Wunschtraum vom Stier nach Mass ist somit in Erfüllung gegangen. Wird eine Kuh oder ein Rind brünstig, so meldet dies

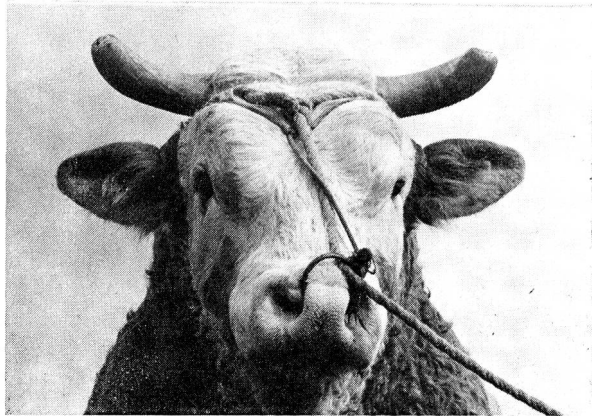
der Landwirt entweder einem nebenamtlich in der künstlichen Besamung tätigen Tierarzt oder seiner Besamungsstelle. In den zehn Besamungsstellen der Ostschweiz werden die Besamungsmeldungen durch ein Telefonaufnahmegerät registriert. Die eingegangenen Aufträge werden morgens und mittags an die einzelnen Besamungstechniker verteilt und in Besamungstouren so rasch wie möglich erledigt. Pro Jahr führt ein vollamtlicher Besamungstechniker zwischen 2500—3500 Erstbesamungen durch.

Kühe und Rinder, die nach einer Erstbesamung nicht trächtig geworden sind, werden zweimal gratis nachbesamt. Mit all den Nachbesamungen steigt die Zahl der jährlich durchgeführten Besamungen bis auf 5500 pro Besamer. Je grösser der Erfolg nach einer Erstbesamung ist, um so weniger Nachbesamungen müssen durchgeführt werden. Man rechnet damit, dass zwischen 65—70 % der besamten Tiere nach 90 Tagen nicht mehr zu einer Besamung gemeldet werden. Pro deckfähiges Tier werden durchschnittlich 1,6 Samendosen verbraucht. Bei all seiner Arbeit legt ein Besamungstechniker mit seinem Auto bis zu 40 000 km pro Jahr zurück. In der Besamungsstation Bütsch-

wil werden nur von den Besamungstechnikern allein jährlich rund 1,6 Mio Kilometer zurückgelegt, was 40mal dem Erdumfang entspricht.

Es geht aber nicht nur um die Technik der Samenübertragung, denn der Züchter möchte ja nicht nur eine trächtige Kuh haben, sondern vielmehr ist er auch daran interessiert, wie das Produkt, nämlich das Kalb, aussehen könnte. Aus diesem Grunde werden dem Züchter durch modernste Nachzuchtprüfprogramme nur leistungsverbessernde Stiere zur Verfügung gestellt. Nicht nur die Qualität des bereitgestellten Samens zählt, sondern auch die Qualität der Vartiere. Und bis ein Stier von vorzüglicher Abstammung sämtliche Hürden der Nachzuchtprüfung genommen hat, ist er knapp 5jährig geworden. Sämtliche Informationen, über die ein Züchter verfügen muss, um sinnvoll nach besten züchterischen Grundsätzen seine Tiere besamen zu können, erhält er durch die jedes Jahr neu erscheinenden Kataloge, und selbst die Tür zur Besamungsstation steht ihm einmal wöchentlich am Freitag offen. Es ist eine dankbare Aufgabe der Besamungsstation, dem Züchter in seinem

Streben nach Fortschritt in der Tierzucht zu helfen. Dieser Aufgabe kann und will sich die Besamungsstation Bütschwil nicht entziehen.



Stier «Planet» aus Muri-Gümligen.

